



WILLIAM MEIKLE

# OPERATION

SIBIRIEN



LUZIFER  
VERLAG

# Operation Sibirien

William Meikle

übersetzt von Philipp Seedorf

This Translation is published by arrangement with SEVERED PRESS, [www.severedpress.com](http://www.severedpress.com)

Title: OPERATION SIBIRIA. All rights reserved. First Published by Severed Press, 2018. Severed Press Logo are trademarks or registered trademarks of Severed Press. All rights reserved.

Diese Geschichte ist frei erfunden. Sämtliche Namen, Charaktere, Firmen, Einrichtungen, Orte, Ereignisse und Begebenheiten sind entweder das Produkt der Fantasie des Autors oder wurden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, lebend oder tot, Ereignissen oder Schauplätzen ist rein zufällig.

# Impressum

---

Deutsche Erstausgabe  
Originaltitel: OPERATION SIBIRIA  
Copyright Gesamtausgabe © 2021 LUZIFER Verlag  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –  
nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Cover: Michael Schubert  
Übersetzung: Philipp Seedorf  
Lektorat: Manfred Enderle

Dieses Buch wurde nach Dudenempfehlung (Stand 2021)  
lektoriert.

ISBN E-Book: 978-3-95835-550-7

Sie lesen gern spannende Bücher? Dann folgen Sie dem  
LUZIFER Verlag auf  
[Facebook](#) | [Twitter](#) | [Pinterest](#)

Sollte es trotz sorgfältiger Erstellung bei diesem E-Book ein  
technisches Problem auf Ihrem Lesegerät geben, so freuen  
wir uns, wenn Sie uns dies per Mail an [info@luzifer-verlag.de](mailto:info@luzifer-verlag.de)  
melden und das Problem kurz schildern. Wir kümmern uns  
selbstverständlich umgehend um Ihr Anliegen.

Der LUZIFER Verlag verzichtet auf hartes DRM. Wir arbeiten  
mit einer modernen Wasserzeichen-Markierung in unseren  
digitalen Produkten, welche Ihnen keine technischen Hürden  
aufbürdet und ein bestmögliches Leseerlebnis erlaubt. Das

illegale Kopieren dieses E-Books ist nicht erlaubt.  
Zuwiderhandlungen werden mithilfe der digitalen Signatur  
strafrechtlich verfolgt.

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

---

[Operation Sibirien](#)

[Impressum](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Über den Autor](#)

## Kapitel 1

Private Wiggins reagierte als Erste auf die Neuigkeiten von Captain Banks.

»Sibirien? Komm schon, Cap, du verarschst uns doch, oder? Scheiß Sibirien? Du hast gesagt, das wird ein Spaziergang.«

»Und das ist es auch«, erwiderte Banks. »Wir spielen nur den Babysitter für ein Inspektionsteam der UN, während die ein Labor untersuchen. Das wird ein Kinderspiel. Kein gruseliges treibendes Schiff, keine leere Nazi-UFO-Basis, nichts von dem verrückten Scheiß der letzten paar Missionen.«

»Ein Kinderspiel, vielleicht«, sagte Wiggins, »aber du hast uns versprochen, dass es diesmal wärmer ist. Ich hatte auf Barbados gehofft. Aber wir werden uns schon wieder den Arsch abfrieren. Mein Schwanz ist gerade erst wieder aufgetaut seit dem letzten Ausflug.«

»Solltest ihn öfter benutzen«, entgegnete Hynd.

»Aye, das sagt deine Frau auch immer.«

Wiggins musste sich schnell vom Stuhl rollen, um nicht eine aufs Ohr verpasst zu kriegen, und Banks musste das Bier des Soldaten auffangen, damit es nicht vom Tisch fiel, aber zumindest war das Team trotz der Neuigkeiten gut gelaunt. Er wartete, bis Wiggins sich wieder an den Tisch gesetzt hatte, und McCally kam mit einer weiteren Runde Bier von der Bar der Messe wieder, bevor er fortfuhr.

»Außerdem«, meinte er, »wird es vielleicht gar nicht so kalt. Da drüben ist gerade Sommer, genau wie hier.«

»Aye«, murmelte Wiggins. »Wie in Largs an einem verregneten Augustwochenende und mindestens genauso

unterhaltsam. Ich packe schon mal die Badehose und Sonnencreme ein.«

»Babysitten hast du gesagt?«, fragte Hynd.

»Aye. Drei englische Wissenschaftler – die kommen heute Abend aus London hoch.«

»Und was für eine Art Labor ist das?«, fragte Wiggins. »Das ist nicht nuklear, oder? Ich brauche keine bleigefütterten Schlüpfer, stimmt's?«

»Nicht nuklear und nicht chemisch. Biologisch«, erwiderte Banks. »Der Colonel sagt, es ist eher so was wie der Zoo für einen reichen Knacker – exotische Tiere und so. Der Spielplatz von so einem reichen russischen Ölbaron, das hat man mir gesagt. Wieso es da eine Inspektion der UN braucht, wissen nur die mit einer höheren Gehaltsklasse. Der Job ist scheiß einfach. Wir passen auf die Eierköpfe auf, und wenn wir keinen Mist bauen, sind wir in 48 Stunden rein und raus und zum Wochenende wieder hier. Was euch auch gefallen wird – diesmal keine grenzwertige Anreise. Wir reisen mit Stil. Der kleine, reiche Zoobesitzer schickt uns seinen Privatjet.«

»Ich packe meinen Smoking ein«, antwortete Wiggins.

Hynd lachte.

»Scheiß James Bond, mehr brauche ich nicht.«

»Aye«, erwiderte Wiggins, der schon wieder den Kopf vor dem Schlag einzog, der sicher gleich kam. »Sagt deine Frau auch immer.«

Die Vorstellung des Teams bei dem Trio von Wissenschaftlern am nächsten Morgen war ein wenig merkwürdig. Sie trafen sich alle bei einem ausführlichen Frühstück in der Messe und es wurde sofort offensichtlich, dass die ›Eierköpfe‹ mehr über das wussten, worauf sie sich da eingelassen hatten, als das Squad – und es war genauso offensichtlich, dass sie nicht darüber reden durften.

Waterston, ein stämmiger, bärtiger Engländer in den Sechzigern, schien der ranghöchste der drei zu sein und führte das Wort, auch wenn es nicht viel zu sagen gab.

»Mit welchem Teil von ›streng geheim‹ haben Sie denn ein Problem, Soldat?«, sagte er, als Wiggins nicht zum ersten Mal mehr Infos über den Zoo haben wollte.

Wiggins war genervt – die ungesunde Mischung aus Waterstons Tonfall und sein geschliffener Akzent ließen den Schotten rotsehen.

»Was ist mit dem Teil, dass wir eure Ärsche retten sollen, wenn es Schwierigkeiten gibt? Fangen wir mal damit an, bevor Sie auf mich herabschauen?«

Banks winkte McCally zur Seite – jede weitere Unterhaltung des Soldaten mit dem Wissenschaftler würde ab diesem Punkt nicht allzu nett verlaufen, für keinen von beiden. Er wandte sich wieder Waterston zu.

»Wiggins hat recht. Normalerweise haben wir wenigstens eine grobe Vorstellung davon, womit wir es zu tun bekommen.« Schon während er das sagte, war ihm klar, dass das größtenteils gelogen war.

Waterstons Starren verlor etwas von seiner Eiseskälte.

»Sehen Sie, es ist ein Zoo, okay? Volkov hat eine seltsame Sammlung exotischer Tiere und er will sie der Welt zeigen. Unsere Aufgabe ist es, abzuschätzen, ob das sicher wäre.«

»Sicher? Was zur Hölle hat er – giftige Schlangen, Riesenspinnen, Krokodile, so groß wie ein Bus ... was?«

Aber der Wissenschaftler ließ sich nicht aus der Reserve locken, und bis sie gepackt, sich vorbereitet hatten und auf die Rollbahn zu ihrem Flieger gerufen wurden, hatten Banks und sein Squad immer noch nicht mehr Ahnung.

Wiggins' Laune stieg, als er ihren Flieger sah – einen schlanken, weißen Learjet, der zu neu und zu sauber aussah für ihre kleine RAF-Basis in Nordschottland.

»Dann eben Kaviar und Champagner«, sagte er. »Ich wusste, ich hätte den Smoking anziehen sollen.«

Als Banks sich vergewissert hatte, dass ihre Ausrüstung sicher verstaut und im Stauraum des Jets eingeschlossen war, schloss er sich den anderen drinnen an und stellte fest, dass sein Private gar nicht so weit danebengelegt hatte.

Ein Büfettisch war prominent in der Kabine platziert und so opulent gedeckt wie im nobelsten Hotel, das sich Banks vorstellen konnte. Die Ledersitze sahen aus, als könnten sie einen Mann verschlucken, es gab eine Bar, die mit allen möglichen Single-Malt-Scotchs und teurem Wodka bestückt war und auf dem Büfett stand tatsächlich auch Kaviar, zusammen mit allen möglichen Wurstsorten, teurer Schokolade, Brot und exotischen Früchten.

»Jemand versucht ein bisschen zu sehr, uns zu beeindrucken«, meinte Hynd, während sich ihm Banks am Tisch anschloss.

»Nicht uns«, meinte Banks und nickte zu den drei Wissenschaftlern, die sich ihre Teller vollschichteten, so hoch es ging. »Es scheint für irgendwen hier eine Menge auf dem Spiel zu stehen. Augen auf und wachsam bleiben, okay? Lass die Jungs nicht an den Schnaps ran.«

Der Befehl, sich von den kostenlosen Drinks fernzuhalten, kam bei Wiggins und McCally nicht so gut an, aber Banks wusste, Hynd würde für Disziplin sorgen – und das reichhaltige sonstige Angebot würde die Gemüter beruhigen. Die Wissenschaftler taten sich unterdessen keinen Zwang an und waren schon dabei, von jeder Flasche Scotch an der Bar mal zu kosten, während sie noch über die Nordsee flogen. Bis sie Moskau erreicht hatten und zum Nachtanken landeten, schlummerten sie schon betrunken in ihren Sitzen im hinteren Teil des Flugzeugs.

Wiggins sah sie mit Trauermiene an.

»Schau, Cap, das könnten wir sein. Ist ja nicht so, als müssten wir die hier oben vor irgendwas beschützen, abgesehen von einem bösen Kater.«

»Schauen wir mal, ob wir es bei der Rückreise entspannter angehen lassen können«, sagte Banks. »Aber ich brauche erst mal mehr Infos, bevor ich mich drauf einlasse.«

Banks wusste, er würde nichts aus Waterston herausbekommen, nicht einmal betrunken, aber er wartete, bis einer der jüngeren Männer, Smithson, mit verschwommenem Blick aufwachte und wieder nach vorne kam. Banks trat an ihn heran, als der Mann in seinem Rausch etwas unbeholfen versuchte, sich ein Sandwich zu machen.

»Kommen Sie schon, Steve – Sie heißen doch Steve, oder – worum geht's hier? Ich weiß, ihr Boss hat einen Stock im Arsch und reitet ein bisschen zu sehr auf den Regeln herum, aber Sie sind doch ein vernünftiger Kerl. Reden Sie mit mir. Wir stecken doch zusammen da drin und ich weiß nicht, worauf wir uns hier einlassen. Meine Leute haben ein Anrecht, zu wissen, was hier los ist.«

Smithson hielt den Finger an die Lippen und flüsterte theatralisch.

»Psst, ich darf nichts sagen. Ist nicht erlaubt.«

»Kommen Sie schon. Der ganze kostenlose Alkohol, der leckere Proviant. Der Russe schmiert Ihnen Honig ums Maul und Sie lassen ihn, aber Ihren eigenen Leuten wollen Sie nicht sagen, was los ist? Und ich dachte, Sie wären anständig.«

Der Appell an die Anständigkeit, noch unterstützt durch die Wirkung des Alkohols, drang zu dem Mann durch, nur ein paar Sekunden, aber lange genug, damit Banks sich noch eine ganze Weile Sorgen machte, nachdem der Wissenschaftler mit wankendem Schritt wieder zu seinem Sitz gegangen war.

»Sagen wir einfach, so einen Zoo haben Sie noch nie gesehen. Noch niemand hat das je gesehen – zumindest nicht in den letzten zehntausend Jahren.«

Banks registrierte amüsiert, dass die drei Wissenschaftler beim Aufwachen alle ein wenig blass um die Nase wirkten, als der Pilot den Landeanflug auf ihr Ziel verkündete. Besonders Smithson schien übel beieinander und musste zweimal zu einer Kotztüte greifen, bevor sie mit einem kleinen Hopser und einem dumpfen Aufprall landeten. Banks versuchte, einen Blick auf die Landschaft zu erhaschen, aber durch die Fenster sah man nur Grau, ein dichter Nebel, der jede Aussicht verbarg, während das Flugzeug langsam ausrollte und sie aussteigen konnten.

Sein Squad hatte auf dem Flug von Moskau eine Mütze Schlaf genommen. Auch wenn es dämmerte, während ihre Körper ihnen sagten, es müsste eigentlich auf Mitternacht zugehen, wusste Banks aus Erfahrung, dass sie hellwach waren. Darauf konnte er sich verlassen. Als er sich umdrehte, um ein Auge darauf zu haben, wie Taschen und Ausrüstung ausgeladen und aufs Rollfeld gestellt wurden, stellte er allerdings überrascht fest, dass Wiggins mit offenem Mund dastand und in den Nebel starrte.

»Setz mal deinen Arsch in Bewegung, Soldat«, sagte Banks. »Die Ausrüstung packt sich nicht selbst aus.«

»Hast du ›packt‹ gesagt? Ich dachte, du hast ›kackt‹ gesagt, denn ich glaube, ich hab mir gerade in die Hose gemacht.«

Banks drehte sich, um in dieselbe Richtung wie Wiggins zu sehen. Zuerst konnte er wegen des Nebels die Entfernung und Größenverhältnisse nicht einschätzen und glaubte, ein kleines Tier mit struppigem, rostrotem Fell zu sehen, ein Hochlandrind hinter einem hohen Zahn. Doch der Zaun musste mindestens zehn Meter hoch sein und das Tier war

ein Drittel so hoch wie der obere Rand des Zauns mit dem Stacheldraht darauf - und ihm wurde klar, dass Hochlandrinder viel kleiner sind, keine Stoßzähne hatten ... und auch keinen langen Rüssel.

Das Wollmammut hinter dem Zaun hob den Rüssel und trompetete, ein Posaunenstoß, um den Tag zu begrüßen.

Draußen im Nebel wurde der Ruf von mehreren weiteren beantwortet, ein ganzes Konzert.

Smithson trat neben Banks und schlug ihm auf die Schulter. »Ich habe es Ihnen ja gesagt, Captain, oder nicht? So einen Zoo hat noch niemand gesehen.«

## Kapitel 2

»Willkommen, willkommen!«, rief eine Stimme von der anderen Seite des Flugzeugs.

Ein untersetzter, beinahe runder, kleiner Mann kam aus dem Nebel auf sie zugelaufen. Er hatte volles buschiges schwarzes Haar, das an den Schläfen grau wurde, einen dazu passenden Bart und trug er einen Fellmantel – eher eine Art Umhang –, der ihn vom Hals bis zu den Fußknöcheln umhüllte und ihm das Aussehen eines kleinen, gutmütigen Bären verlieh. Als der Neuankömmling Banks die Hand schüttelte, bemerkte der Captain den Geruch, den das Fell ausströmte, feucht und schwitzig, ein üppiges animalisches Aroma, das ihn wohl hätte würgen lassen, wenn er sich zu lange in der Nähe aufgehalten hätte. Der Russe schien es nicht zu bemerken, aber Banks war dankbar, als der Mann sich den Wissenschaftlern zuwandte, um sie zu begrüßen.

»Ich bin Volkov«, sagte er mit dickem Akzent auf Englisch, was auf einen gebildeten Russen hindeutete. »Willkommen in meinem Zuhause.«

Es sah nicht sehr anheimelnd aus. Alles, was man von da sehen konnte, wo sie standen, war die Rollbahn und das unübersehbare Wollmammut, das in dem dahinziehenden Nebel mal zu sehen war und mal nicht.

»Kommen Sie, kommen Sie.« Volkov nahm Waterston am Arm und zog ihn mit sich. »Alles ist vorbereitet. Sie werden sehen, dass ich nichts zu verbergen habe. Sie werden Wunder zu Gesicht bekommen.«

Die anderen beiden Wissenschaftler folgten dahinter und Banks wandte sich an sein Squad.

»Okay, Jungs, holt eure Ausrüstung und schauen wir mal, was so verdammt wichtig ist, dass man uns an den Arsch

der Welt schickt.«

Er sagte es laut genug, sodass der Russe Volkov es auch hören konnte, aber der untersetzte Mann schenkte ihm keine Aufmerksamkeit, falls er es gehört hatte, sondern zog Waterston weiter nach links in den Nebel.

Banks wuchtete sich eine schwere Tasche mit Ausrüstung über die Schulter und führte seine Männer den Wissenschaftlern hinterher. Er warf einen Blick zurück auf den Learjet und sah, wie er und das Mammut, ein Ding der Unmöglichkeit hinter der Rollbahn, vom Nebel verschluckt wurden.

Während der Nebel hinter ihnen dichter wurde, lichtete er sich vor ihnen und in zehn Metern Entfernung wurde die Einrichtung deutlich sichtbar. Sie sah eher wie ein Zoo als wie ein Labor aus. Das nächste Gebäude war niedrig und hatte zwei Stockwerke; modern, Stahl, große Glasflächen, fast wie bei einem Airport-Terminal, aber dahinter, dräuend im wabernden Nebel, war eine Reihe von hohen Kuppeln aus Glas und Metall in verschiedenen Größen, wie riesige Eier, die in der Landschaft verteilt waren. Banks hatte schon etwas Ähnliches gesehen, bei einem riesigen überdachten Park in Cornwall, aber diese hier waren sogar noch größer, und wenn es ein Zoo war, dann sah er aus, als wäre er für viel größere Tiere gebaut worden als selbst das Mammut, das sie schon gesehen hatten.

*Wo sind wir da reingeraten?*

Er hatte wenig Zeit, darüber nachzudenken, denn der Russe hatte bereits die Wissenschaftler in das Hauptgebäude geführt. Banks führte das Squad hinter ihnen hinein und wurde sofort von einem Schwall warmer Luft begrüßt, der so roch wie Volkovs Fellmantel, nur noch stärker, ein fast fleischiger Geruch, widerlich süß und moschusartig.

»Meine Güte, was für ein Gestank«, murmelte Wiggins neben ihm und Banks konnte ihm nur zustimmen.

Volkov führte sie durch einen leeren, weitläufigen Empfangsbereich, eine Treppe hinauf und in einen Korridor hinter einer langen, gut bestückten Bar, ihr gegenüber eine Reihe breiter Fenster, durch die nur Nebel sichtbar war. Man zeigte ihnen ihre Zimmer, die wie in einem Hotel wirkten und nicht wie in einem Zoo – Banks hatte ein geräumiges Doppelzimmer für sich allein, ein Zimmer, das fast so luxuriös war wie die Hauptkabine des Learjets, den sie eben verlassen hatten. Er wusste es besser und ließ sich nicht durch die plüschige Ausstattung ablenken.

»Fünf Minuten«, sagte er zu seinen Männern. »Macht euch frisch und trifft mich dann hinten an der Bar. Und denkt dran – wir bleiben nüchtern, bis wir wissen, was hier los ist.«

Wiggins sah bei dem Befehl immer noch nicht begeistert aus, aber Banks vertraute darauf, dass die beiden anderen ihn auf Kurs hielten. Er verbrachte seine fünf Minuten mit einer schnellen Dusche – so heiß, wie er es aushielt, und mit einem Wasserdruck, der gar nicht vergleichbar war mit dem in seinem Zimmer als Captain in Lossiemouth –, dann zog er sich schnell wieder an. Er verstaute seine Ausrüstungstasche, größtenteils ausgepackt, im großen Schrank, steckte eine Pistole in das Schulterholster unter der Jacke und ging hinaus zur Bar.

Das Frühstück kam auf Servierwagen an, die von drei stämmigen Russen geschoben wurden, welche eher an Soldaten als an Kellner erinnerten. Sie beäugten Banks und sein Squad misstrauisch und Banks erwies ihnen die gleiche Höflichkeit, indem er sie kurz in Augenschein nahm, von einem Profi zum anderen. Es sah nicht aus, als trügen sie Pistolenholster unter ihrem weißen Kellner-Outfit, aber er